

KURZE CHRONOLOGIE DES 200-JÄHRIGEN BOTANISCHEN GARTENS DER BUDAPESTER UNIVERSITÄT

von

SZ. PRISZTER

Botanischer Garten des Eötvös Loránd Universität, Budapest

Eingegangen: 30. November 1970.

1770. Jakob Joseph Winterl, Professor der Botanik und Chemie, beginnt seine botanischen Vorlesungen an der medizinischen Fakultät der Universität zu Nagyszombat (Tyrnau, heute: Trnava, ČSSR). — 1771 gründet er ebenda den ersten botanischen Universitätsgarten
1774. Unter Winterls Leitung erscheint das Werk „Flora Tyrnaviensis“ von Horváthovszky, das wahrscheinlich zugleich der erste Katalog des Bot. Gartens ist
1777. Die Universität siedelt nach Buda über. Die Pflanzen des Bot. Gartens bringt Winterl vorläufig in seinem Privatgarten unter. — 1778 organisiert er in der Christinenstadt den Bot. Garten, wo auch ein kleines Glashaus erbaut wurde
- 1778–1784. Winterl läßt im Bot. Garten die auf seinen Forschungsreisen in Ungarn entdeckten neuen Arten anpflanzen
1784. Die Universität siedelt nach Pest über, dem Bot. Garten wurde bei der Franziskanerkirche Platz zugewiesen. Bis zur Errichtung des neuen Universitätsgartens nimmt Winterl die Pflanzen wieder in seinen Privatgarten in der Josephstadt auf. (Das Manuskript des Katalogs über diese Sammlung zählt im Jahre 1785 schon 1100 Arten auf.) Der Universitätsgarten wurde schon mit Aquarium und Glashaus versehen. Bei der Einrichtung hatte Winterl in der Person seines Adjunkts Paul Kitaibel — dem späteren großen ungarischen Naturforscher — eine gute Hilfe
1788. Winterl gibt den ersten Index des Bot. Gartens zu Pest heraus. Dieses 1656 Arten enthaltende Büchlein ist kein einfacher Samentauschkatalog, denn er enthält in lateinischer Sprache auch die kurze Beschreibung vieler Pflanzen, unter denen sich ung. 70 für die ungarische Flora neue Arten (26 von diesen sind an Kupferplatten prachtvoll illustriert) finden. Letztere sind die ersten lebens echten Darstellungen ungarischer endemischer Arten

- 1792–1810. *Kitaibels* große Reisen im Dienste der floristischen Erforschung Ungarns. Ein guter Teil seiner neuen Pflanzen kam in den Bot. Garten (sie sind in den Samentauschkatalogen zu finden). Unter der Leitung *Winterls* und *Kitaibels* – die Blütezeit des Gartens – vermehrt sich der internationale Samentausch, die Zahl der Arten steigt über zwei-, drei-, später über viertausend an
- 1799–1812. In Wien erscheinen die 3 Bände der „Descriptiones und Icones...“ von *Waldstein* und *Kitaibel* (mit 280 handkolorierten Kupfertafeln). Als Grundlage dieses Prachtwerkes dienten die neuen Erforschungen der Reisen *Kitaibels* und zum Teil die noch von *Winterl* publizierten, im Bot. Garten angepflanzten neuen heimischen Pflanzen
1809. Der Bot. Garten zieht von neuem, diesmal auf das Grundstück von *Grassalkovich* (am heutigen Museum-Ring) um. Inzwischen stirbt *Winterl*. Der Umzug wurde von *Kitaibel* geleitet, die Bauten des Gartens (Glashäuser usw.) sind jedoch erst im Jahre 1815 fertig geworden
1816. *Kitaibel* tritt in der Ruhestand und stirbt 1817
1817. Die Führung des Gartens übernimmt *Karl Konstantin Haberle*, seit 1820 erhält er als Obergärtner den hervorragenden Floristen *Anton Rochel*. Es werden neue Verbindungen zu vielen ausländischen Gärten angeknüpft. Die Glashauspflanzen nehmen an Arten stark zu, von den Freilandsammlungen waren besonders das Alpinetum und die seltenen sibirischen Pflanzen berühmt. Die Zahl der Arten beträgt im Jahre 1827 fast 10,000. Unter *Haberle* und *Rochel* erlebt der Bot. Garten seine zweite Blütezeit
1832. Direktor *Haberle* wurde in seiner Wohnung Opfer eines Raubmordes. Zu seinem Nachfolger wurde *Joseph Sadler* ernannt, der leider wegen seiner anderseitigen Beschäftigung für den Bot. Garten wenig Zeit hatte
1838. Das große Hochwasser in Pest verursacht auch im Bot. Garten bedeutende Schäden
1840. *Rochel* tritt in den Ruhestand, sein Nachfolger vernachlässigt den Garten. – 1844 stürzt das letzte Glashaus ein. Nach Errichtung des neuen Gartens wurde dieser alte Garten im Jahre 1850 völlig geräumt
1847. Auf Vorschlag des Palatins Erzherzog *Joseph* wurde von der Universität das *Festetics*-Grundstück (28,000 Quadratklaster; mit einem Jagdschloß) an der äußeren Üllöer-Straße für die Zwecke des Bot. Gartens durch Ankauf erworben. Der Umzug wickelte sich in den Jahren 1848–1851 ab. Der Bot. Garten der Universität besteht seit 1847 an dieser Stelle

1848. Von dem kränkelnden *Sadler* (†1849) übernimmt *Joseph Gerenday* die Leitung des Gartens, bis zu seinem Tode (1862). *Gerenday* beendet das Umziehen, läßt den Teich vergrößern und auch einige kleinere Bauten errichten. Seine weiteren großzügigen Pläne hatte er jedoch nicht realisiert, und nach dem Freiheitskrieg geriet der Garten in einen sehr kläglichen Zustand
- 1863–1866. Nach dem Tode *Gerendays* leitet der Prof. der Medizin, *Franz Xaver Linzbauer* als supplierender Direktor den Garten weiter und hebt ihn aus dem vernachlässigten Zustand rasch empor. Die Zahl des stark abgenommenen Pflanzenbestandes wurde bald bis zu 6000 vermehrt, viele neue Kulturen (z. B. großes Arboretum) begründet, und der Garten nach neuem System eingerichtet; Denksäulen und Monumente wurden aufgestellt und auch das neue dreiteilige Palmenhaus wurde beendet (1863–1865)
- 1866–1897. Der Direktor des Gartens wird *Ludwig Jurányi*, der Obergärtner *Joseph Fekete*. Dank ihrer erfolgreichen Zusammenarbeit erreichte der Garten von neuem seine Glanzperiode: die Artenzahl kam bis 11,000. (Zu dieser Zeit spielt sich – zum Teil im Bot. Garten – die Geschichte der weltberühmten Jugendromans „*Pál utcai fiúk*“ [Die Jungs der Paulstraße] von *Franz Molnár* ab.) Der Garten erhielt eine städtische Wasserleitung, später auch die Gasbeleuchtung
1893. Beendigung des Aufbaues des im Lande auch jetzt noch einzig dastehenden Victorienhauses
1894. Auf einem kleineren Teil des Gartens wurde die Geburtsklinik No. II. aufgebaut
1897. Hinscheiden *Ludwig Jurányis*. Zum neuen Direktor wird *Alexander Mágoesy-Dietz* ernannt. Er tritt 1928 in den Ruhestand
1905. Der Obergärtner *Joseph Fekete* stirbt, sein Denkmal wird 1910 aufgestellt. Ihm folgt *Julius Szuhanc* und nach 1911 – mehr als 50 Jahre lang – *Joseph Schneider*
- 1906–1911. Durch neuere Bauten des Klinikenviertels wurde das Gebiet des Bot. Gartens stark verstümmelt: er hat fast $\frac{2}{3}$ seiner originalen Ausdehnung eingebüßt (seitdem beträgt seine Größe nur 3,5 Ha). Die zahlreichen Bemühungen, um einen neuen geeigneten Platz zu erhalten, blieben erfolglos
1917. Zur 100. Jahreswende des Ablebens von *Paul Kitaibel* wurde im Bot. Garten eine Statue errichtet. (Das Grab *Kitaibels* fiel nämlich noch in den 1860er Jahren der Stadtregelung zum Opfer)
- 1918–1926. Zur Zeit des Weltkrieges und nach den Kriegsjahren nimmt der Samentausch samt der Artenzahl stark ab. Durch den Mangel an Heizmaterial gingen viele Gewächshauspflanzen zugrunde

- 1928–1940. Der neue Direktor des Bot. Gartens, J o h a n n T u z s o n organisiert die Sammlungen nach neuem System, läßt kleinere Glashäuser erbauen (Kakteen-, Farn-, Insektivorenhaus), auch einige Kulturen (z. B. Orchideen, Kakteen und Sukkulente, Steingarten) werden wieder artenreich. T u z s o n begründet eine selbständige Zeitschrift („Index Horti Botanici Universitatis Budapestinensis“) und redigiert ihre ersten drei Bände. (Von dieser Zeitschrift erschienen bis 1949 sieben Bände.)
- 1940–1944. In den Jahren des II. Weltkrieges leitet Direktor Z o l t á n S z a b ó den Garten. Der Samentausch verringert sich in starkem Maße
- November 1944. Im Bot. Garten wurde E n d r e B a j e s y - Z s i l i n s z k y, die prominente Persönlichkeit der Widerstandsbewegung, der sich dort in der Illegalität verborgen hielt, durch Verrat verhaftet und nach Sopronkőhida verschleppt
- Dezember 1944.–Januar 1945. Während den Kämpfen in der Hauptstadt gingen sämtliche Gewächshauspflanzen durch Zerstörung der Glashäuser zugrunde. Die Gebäude wurden stark geschädigt, auch das Freilandsmaterial erlitt große Verluste
- 1944–1953. Unter dem Direktor N á n d o r G i m e s i werden die Ruinen des Krieges aufgeräumt, die kleineren Glashäuser hergestellt und der internationale Samentausch wird wieder im Gang gesetzt
- 1953–1969. Der Direktor des Gartens ist R u d o l f S o ó. Er modernisiert den systematischen Teil des Gartens und errichtet dort ungarische zöologische Pflanzengruppen. – Im 1960 wurde das ganze Gebiet des Gartens unter Naturschutz gestellt. – 1965–1966: Renovierung und Umbau des seit dem II. Weltkrieg in Trümmern liegenden großen Palmenhauses (die Höhe seiner Kuppel beträgt 20, die der Seitenflügel 14 m). In Verbindung damit wurden auch 3 kleinere Forschungslaboratorien aufgebaut
1963. Nach dem Ableben des durch mehrere Jahre schon kränkelnden Obergärtners J o s e p h S c h n e i d e r wird F r a n z K a p o s v á r i zu seinem Nachfolger
1969. R u d o l f S o ó tritt in der Ruhestand, die Gartenleitung übernimmt Stanislaus Priszter. Die Artenzahl einiger Freilandgruppen (z. B. ungarische, balkanische, asiatische Floren, Crassulaceen, Liliaceen) vermehrt sich, die Häuser der Kakteen und Sukkulente, Farne, Orchideen und Bromeliaceen werden neu geordnet. Der Samentausch und das Samenmaterial nimmt zu
1971. Anlässlich des Jubiläums wurde unter Teilnahme ausländischer Gäste eine dreitägige wissenschaftliche Tagung veranstaltet; es wurde eine die Vergangenheit und Gegenwart des Gartens vorführende Gedenkausstellung eröffnet; über die 200jährige Geschichte des Gartens erschien eine illustrierte Studie, und die Ungarische Post gab anlässlich des Jubiläums eine Sondermarkenserie aus

SCHRIFTTUM

- Filarszky, N. 1896. Botanikai intézet [Botanisches Institut]; in Hőgyes: „Emlékkönyv...” Budapest, 459–475.
- Gombocz, E. 1914. A budapesti egyetemi botanikus kert és tanszék története. 1770–1866. Egy fejezet a magyar botanika történetéből. — Histoire de la Chaire et du Jardin Botanique de l'Université de Budapest. Budapest.
- Gombocz, E. 1936. A magyar botanika története. A magyar flóra kutatói. [Die Geschichte der ungarischen Botanik. Die Forscher der ungarischen Flora.] Budapest.
- Haberle, K. 1830. Succincta rei herbariae Hungaricae et Transsilvanicae historia. Buda.
- Jávorka, S. 1957. Kitaibel Pál. Budapest.
- Kanitz, A. 1865. Versuch einer Geschichte der ungarischen Botanik. Linnaea (Halle). 33: 401–664.
- Kardos, Á. 1904. Séták a budapesti m. k. tudományegyetem növénykertjében. [Spaziergänge im Bot. Garten der Kgl. Ung. Universität in Budapest.] Budapest. (Separatum aus der Zeitschrift „Háztartás”)
- Linzbauer, F. X. 1866. A magyar királyi pesti egyetem Növénykertjének jelen állapota. — Gegenwärtiger Stand des Botanischen Gartens der Königl. ungarischen Pester Universität. Buda.
- Mágoecsy-Dietz, S. — Fekete, J. — Kubacska, A. 1901. A budapesti Kir. Magyar Tudományegyetemi növénykert térképe. [Karte des Bot. Gartens der Kgl. Ung. Universität zu Budapest.] Budapest.
- Priszter, Sz. 1969. A pesti egyetemi botanikus kert történetéhez. I. — Zur Geschichte des Botanischen Gartens der Universität zu Pest. 1. Bot. Közlem. 56: 207–219.
- Priszter, Sz. 1970. Zur Geschichte des Botanischen Gartens der Universität zu Pest. 2–4. Annal. Univ. Budapest., Sect. Biol. 12: 191–208.
- Priszter, Sz. 1971. A budapesti egyetemi botanikus kert, 1771–1971. [Der Botanische Garten der Budapester Universität, 1771–1971.] Budapest.
- Rapaics, R. 1940. Magyar kertek. A kertművészet Magyarországon. [Ungarische Gärten. Die Gartenkunst in Ungarn.] Budapest.
- Sadler, J. 1845. Haberle életrajza. [Der Lebenslauf von Haberle.] Kir. M. Term. tud. Társ. Évk. 1: 220–232.
- Schneider, J. 1940. Az Egyetemi Fűvészkert az oktatás szolgálatában. — Le jardin botanique de l'université de Budapest et son développement pendant ces années dernières. Index Horti Bot. Budapest. 4: 134–146.
- Schuster, J. 1829. Vita Pauli Kitaibel; in “Hydrographia Hungariae...” Pestini. I: XVII–LXVIII.
- Soó, R. 1963. A budapesti egyetemi botanikus kert múltja, jelene és kutatómunkája. [Vergangenheit, Gegenwart und Forschungsarbeit des Bot. Gartens der Budapester Universität.] M. Tudomány. 526–535.
- Waldstein, A. F. — Kitaibel, P. 1802–1821. Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae. 1–3. Viennae.
- Winterl, J. J. 1788. Index horti botanici universitatis hungaricae, quae Pestini est. [Pest.]